

(Feature) Zu spät fürs Eins zu Null - Kanzlerkandidat Edmund Stoiber versucht in Berlin, Fußball und Wahlkampf zu verbinden

--Von ddp-Korrespondent Martin Roy-- (Mit Bildern)

Berlin (ddp). Für das Wichtigste kommt der Kandidat zu spät. Sekunden, bevor Edmund Stoiber in der Berliner Kulturbrauerei vorfährt, fällt im südkoreanischen Ulsan das Tor für Deutschland. Stoiber steigt aus. Alles springt von den Sitzen, Applaus donnert über den Hof. Doch der Beifall gilt weniger dem Kanzlerkandidaten als Nationalspieler Michael Ballack, der soeben den entscheidenden Treffer des Nachmittags zustande gebracht hat. Vom Jubel bekommt Stoiber auch etwas ab, als er zu seinem Platz geht, aber die meisten starren an ihm vorbei auf die Videowand, wo das Tor in Zeitlupe wiederholt wird.

Die Initiative "Jugend für Stoiber" versucht mit dem Auftritt des Kandidaten im Berliner Szeneviertel Prenzlauer Berg, Wähler zu gewinnen. Im Wahlkreis dort hält die PDS seit acht Jahren das Direktmandat und ihr einziger ernsthafter Konkurrent ist ein Sozialdemokrat, Bundestagspräsident Wolfgang Thierse. In der Halbzeitpause soll Stoiber das mit einer Rede ändern. Die Ansprache adressiert er abwechselnd an "Euch" und "Meine sehr verehrten Damen und Herren". Seine etwa 300 Zuhörer sind mit Aufklebern "Jugend für Stoiber.de" dekoriert. Rund ein Drittel von ihnen ist über 50, hat graue Haare und trinkt Bier.

Der Kandidat trinkt Mineralwasser. Den Tipp für das Endergebnis ändert er von 2:1 auf 2:0. Während die zweite Halbzeit startet und die Amerikaner in Südkorea ihren Sturm auf das deutsche Tor beginnen, gibt Wahlkämpfer Stoiber noch eifrig Autogramme. Seinen Wasserbecher stellt er vor sich auf ein rotes Handtuch, auf dem die Junge Union vermerkt hat, dass "die Roten am 22. 9. baden gehen" werden.

In Korea verhindert derweil Nationaltorwart Oliver Kahn, dass die deutschen Kicker baden gehen. Stoiber verfolgt ihn angespannt. Während die anderen klatschen, verschränkt Bayerns Landesvater die Arme. Seine Nachbarn reißen die Angriffe der Amerikaner und die Konter der Deutschen oft fast von den Sitzen. Stoiber beugt sich dann nach vorn und betrachtet über die Brille hinweg die Zeitlupenwiederholung des Fernsehens. Während die Zuschauer über vergebene Chancen seufzen, analysiert er die Spielzüge abwechselnd mit seinem Sohn Dominic und Markus Söder, dem Chef der CSU-Jugendorganisation.

Doch als die Spannung steigt, lockert sich auch Stoibers Haltung. Das Jackett hat er abgelegt, die Ärmel aufgekrepelt. "Mein Gott", entfährt es ihm hin und wieder. In der 70. Minute legt der Amerikaner Gregg Berhalter Deutschlands Torjäger Miroslav Klose - Stoiber schmeißt seinen Wasserbecher um. Als die 90. Minute anbricht, beginnt er zu klatschen und reißt die anderen Zuschauer mit. Kurz vor Schluss springt er plötzlich auf und jubelt wie nach einer Wahlkampfede, als sei schon alles überstanden. Die anderen warten die restlichen Sekunden bis zum Abpfiff, dann jubeln sie mit.

"Ich bin total begeistert", versichert Stoiber hinterher. Das USA-Team sei besser gewesen als das deutsche, aber mit Torwart Kahn und der sehr kompakten Mannschaftsleistung werde die Völler-Elf bis ins Endspiel kommen. Als Gegner dort tippt er auf Brasilien. "Wir können Weltmeister werden. Jetzt ist alles möglich", ist er sich sicher. Aber könnte der Goldpokal nicht dem politischen Gegner nutzen? Schließlich hatte die Opposition noch nie Erfolg, wenn Deutschlands Kicker Weltmeister wurden. So simpel solle man die Deutschen nicht

beurteilen, findet Stoiber. "Die Probleme in Deutschland sind zu groß, als dass sie sich mit einem Fußballspiel lösen ließen."

ddp/roy/ume